



Die Burschenschafterlisten, eines „der wichtigsten Hilfsmittel
für die Kenntnis der deutschen politischen und Geistesgeschichte“ –
Zur Entstehung und Entwicklung eines Gesamtverzeichnisses
deutscher Burschenschafter

von

Harald Lönnecker

Koblenz 2009

**Dateiabruf unter:
www.burschenschaftsgeschichte.de**

Die Burschenschaftlerlisten, eines „der wichtigsten Hilfsmittel für die Kenntnis der deutschen politischen und Geistesgeschichte“ – Zur Entstehung und Entwicklung eines Gesamtverzeichnisses deutscher Burschenschaftler*

von Harald Lönnecker

Die deutsche Nationalbewegung des 19. Jahrhunderts ist ohne die 1815 gegründete Burschenschaft nicht denkbar. Aus ihr kamen die Protagonisten der Forderungen nach deutscher Einheit und Freiheit, die das deutsche Nationalbewußtsein nicht nur prägten, sondern zu weiten Teilen erst schufen. Dazu war die Burschenschaft für zahlreiche Akademiker ein konstitutives Element ihres späteren Lebens¹.

Die Burschenschaft wurzelte in den Freiheitskriegen, stand unter dem Einfluß von Friedrich Ludwig Jahn, Ernst Moritz Arndt und Johann Gottlieb Fichte, war geprägt durch eine idealistische Volkstumslehre, christliche Erweckung und patriotische Freiheitsliebe. Diese antinapoleonische Nationalbewegung deutscher Studenten war politische Jugendbewegung – die erste in Europa – und die erste nationale Organisation des deutschen Bürgertums überhaupt, die 1817 mit dem Wartburgfest die erste gesamtdeutsche Feier ausrichtete und mit rund 3.000 Mitgliedern 1818/19 etwa ein Drittel der Studentenschaft des Deutschen Bundes umfaßte². Aus ihrer Mitte ging die deutsche „Urverfassung“ – die

* Zuerst in: Bahl, Peter/Henning, Eckart i. A. des Herold. Verein für Heraldik, Genealogie und verwandte Wissenschaften zu Berlin (Hg.): Herold-Jahrbuch, NF, Bd. 14, Neustadt a. d. Aisch 2009, S. 153-170.

¹ Vgl. Dvorak, Helge: Biographisches Lexikon der Deutschen Burschenschaft, Bd. I: Politiker, Teilbd. 1-6, Heidelberg 1996-2005, ein Nachtragsband wird 2010 erscheinen sowie Bd. II, Teilbd. 1-2: Wissenschaftler und Künstler; s. a. Kaupp, Peter (Hg.): Burschenschaftler in der Paulskirche. Aus Anlaß der 150. Wiederkehr der Frankfurter Nationalversammlung 1848/49 im Auftrag der Gesellschaft für burschenschaftliche Geschichtsforschung e. V. (GfbG), o. O. (Dieburg) 1999; zu einer einzelnen Burschenschaft zuletzt: Lönnecker, Harald (Bearb.): Die Mitglieder der Halleschen Burschenschaft 1814-ca. 1850, in: Cerwinka, Günter/Kaupp, Peter/Lönnecker, Harald/Oldenhage, Klaus (Hg.): 200 Jahre burschenschaftliche Geschichte. Von Friedrich Ludwig Jahn zum Linzer Burschenschafterturm. Ausgewählte Darstellungen und Quellen (Darstellungen und Quellen zur Geschichte der deutschen Einheitsbewegung im neunzehnten und zwanzigsten Jahrhundert [künftig zit.: DuQ], 16), Heidelberg 2008, S. 82-311; Archivalien und Sammlungen: Bundesarchiv, Koblenz, Bestand DB 9 (Deutsche Burschenschaft/Gesellschaft für burschenschaftliche Geschichtsforschung e. V.) (künftig zit.: BAK, DB 9); M. Burschenschaftlerlisten (künftig zit.: BL).

² Lönnecker, Harald: „Unzufriedenheit mit den bestehenden Regierungen unter dem Volke zu verbreiten“. Politische Lieder der Burschenschaften aus der Zeit zwischen 1820 und 1850, in: Matter, Max/Grosch, Nils (Hg.): Lied und populäre Kultur. Song and Popular Culture (Jahrbuch des Deutschen Volksliedarchivs Freiburg i. Br., 48/2003), Münster/New York/München/Berlin 2004, S. 85-131, hier S. 85 f.; ders.: Robert Blum und die Burschenschaft, in: Bundesarchiv (Hg.), Jesse, Martina/Michalka, Wolfgang (Bearb.): „Für Freiheit und Fortschritt gab ich alles hin.“ Robert Blum (1807-1848). Visionär – Demokrat – Revolutionär, Berlin 2006, S. 113-121, hier S. 113 f.; ders.: Studenten und Gesellschaft, Studenten in der Gesellschaft – Versuch eines Überblicks seit Beginn des 19. Jahrhunderts, in: Schwinges, Rainer Christoph (Hg.): Universität im öffentlichen Raum (Veröffentlichungen der Gesellschaft für Universitäts- und Wissenschaftsgeschichte, 10), Basel 2008, S. 387-438, hier S. 404-407; ders.: Nationalbewegung auf der Universität. Profil und Bedeutung der Burschenschaften in Baden in der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts, in: Aurnhammer, Achim/Kühlmann, Wilhelm/Schmidt-Bergmann, Hansgeorg (Hg.): Von der Spätaufklärung zur badischen Revolution – Literarisches Leben in Baden zwischen 1800 und 1850 (Literarisches Leben im deutschen Südwesten von der Aufklärung bis zur Moderne. Ein Grundriss, 2) [im Druck]; ders.: „... nur den Eingeweihten bekannt und für Außenseiter oft nicht recht verständlich“. Studentische Verbindungen und Vereine in Göttingen, Braunschweig und Hannover im 19. und frühen 20. Jahrhundert, in: Hoffmann, Christian u. a. (Hg.): Bürgertum in Niedersachsen im „langen“ 19. Jahrhundert (Veröffentlichungen der Historischen Kommission für Niedersachsen und Bremen) [im Druck]; nach wie vor unverzichtbar: Wentzcke, Paul: Geschichte der Deutschen Burschenschaft, Bd. 1: Vor- und Frühzeit bis zu den Karlsbader Beschlüssen (Quellen und Darstellungen zur Geschichte der Burschenschaft und der deutschen Einheitsbewegung [künftig zit.: QuD], 6), Heidelberg 1919, 2.

„Beschlüsse des 18. Oktober“ 1817³ – und die schwarz-rot-goldenen deutschen Farben⁴ hervor, sie war derart prägend, daß jeder Student mit Band und Mütze – die auch erst nach 1810 entstanden – bis in die Gegenwart dem Unkundigen ein „Burschenschaftler“ ist⁵.

Die Burschenschaft war ohne Zweifel „geschichtsmächtig“, am Ende des 19., zu Beginn des 20. Jahrhunderts wurde sie auch „geschichtswürdig“. Ab etwa 1890 mehren sich die Arbeiten zu ihrer Geschichte, die über Apologetik, Broschüren- und Festschriftenliteratur hinausgehen. Zur Bündelung der verschiedenen Aktivitäten wurde nach dem Vorbild der historischen Landeskommissionen am 13. April 1909 in Frankfurt a. M. die Burschenschaftliche Historische Kommission (BHK) gegründet, die heutige Gesellschaft für burschenschaftliche Geschichtsforschung e. V. (GfbG)⁶. Gründer waren u. a. die Burschenschafter, Bibliothekare, Archivare und Hochschullehrer Friedrich Meinecke (Saravia Berlin), Otto Oppermann (Alemannia Bonn), Ferdinand Bilger (Silesia Wien), Wilhelm Erman (Germania Leipzig) – bekannt durch seine 1904/05 erschienene „Bibliographie der deutschen Universitäten“, ein bis in die Gegenwart nicht fortgesetztes Standardwerk –, Felix Rachfahl (Raczeks Breslau), Reinhold Koser (Silesia Wien), Heinrich von Srbik (Gothia Wien) und vor allem Geheimer Hofrat Prof. Dr. Herman Haupt (Arminia Würzburg, Germania und Frankonia Gießen, Saxonia Hannoversch Münden), der Direktor der Universitätsbibliothek Gießen, wo sich auch das umfangreiche Archiv der BHK/GfbG befand⁷.

I.

Mitgründer war auch der junge Archivar Paul Wentzcke (* 4. September 1879, † 25. November 1960) aus Koblenz⁸. Er war der Sohn eines häufig versetzten preußischen Proviantamtsdirektors und verbrachte seine Jugend in Wesel a. Niederrhein, Verden a. d.

Aufl. 1965; Heer, Georg: Geschichte der Deutschen Burschenschaft, Bd. 2: Die Demagogenzeit 1820-1833 (QuD, 10), Heidelberg 1927, 2. Aufl. 1965; Bd. 3: Die Zeit des Progresses 1833-1859 (QuD, 11), Heidelberg 1929; Bd. 4: Die Burschenschaft in der Zeit der Vorbereitung des zweiten Reiches, im zweiten Reich und im Weltkrieg. Von 1859 bis 1919 (QuD, 16), Heidelberg 1939, 2. Aufl. 1977.

³ Kaupp, Peter: „Aller Welt zum erfreulichen Beispiel“. Das Wartburgfest von 1817 und seine Auswirkungen auf die demokratischen deutschen Verfassungen, in: Einst und Jetzt. Jahrbuch des Vereins für corpsstudentische Geschichtsforschung (künftig zit.: EuJ) 48 (2003), S. 181-203, auch in: Schroeter, Bernhard (Hg.): Für Burschenschaft und Vaterland. Festschrift für Peter Kaupp, Norderstedt 2006, S. 27-52; die Beschlüsse sind abgedruckt in: Ehrentreich, Hans: Heinrich Luden und sein Einfluß auf die Burschenschaft, in: Haupt, Herman (Hg.): QuD, Bd. 4, Heidelberg 1913, 2. Aufl. 1966, S. 48-129, hier S. 113-129.

⁴ Lönnecker, Harald: Rebellen, Rabauken, Romantiker. Schwarz-Rot-Gold und die deutschen Burschenschaften, in: Stiftung Haus der Geschichte der Bundesrepublik Deutschland, Bonn (Hg.): Flagge zeigen? Die Deutschen und ihre Nationalsymbole [Ausstellung im Haus der Geschichte der Bundesrepublik Deutschland, Bonn, 5. Dezember 2008 bis 13. April 2009, im Zeitgeschichtlichen Forum Leipzig, 29. Mai bis 4. Oktober 2009], Bielefeld/Leipzig 2008, S. 27-33.

⁵ Richtig: Burschenschafter; s. Anm. 2.

⁶ Lönnecker, Harald: „Das Thema war und blieb ohne Parallel-Erscheinung in der deutschen Geschichtsforschung“. Die Burschenschaftliche Historische Kommission (BHK) und die Gesellschaft für burschenschaftliche Geschichtsforschung e. V. (GfbG) (1898/1909-2009). Eine Personen-, Institutions- und Wissenschaftsgeschichte (DuQ, 18), Heidelberg 2009.

⁷ Ebd.; Archiv und Bücherei befinden sich heute im Bundesarchiv, Koblenz; ebd.; s. a. www.burschenschaftsgeschichte.de (Stand: 1. September 2009).

⁸ Dazu und im folgenden: Lönnecker, BHK/GfbG (s. Anm. 6); Sven Woelke, Düsseldorf, bereitet eine Magisterarbeit über Wentzcke mit Schwerpunkt auf dessen Beteiligung an der Westforschung vor; dazu: Derks, Hans: Deutsche Westforschung. Ideologie und Praxis im 20. Jahrhundert (Geschichtswissenschaft und Geschichtskultur im 20. Jahrhundert, 4), Leipzig 2001; Dietz, Burkhard/Gabel, Helmut/Tiedau, Ulrich (Hg.): Griff nach dem Westen. Die „Westforschung“ der völkisch-nationalen Wissenschaften zum nordwesteuropäischen Raum 1919-1960, 2 Bde. (Studien zur Geschichte und Kultur Nordwesteuropas, 6), Münster 2003.

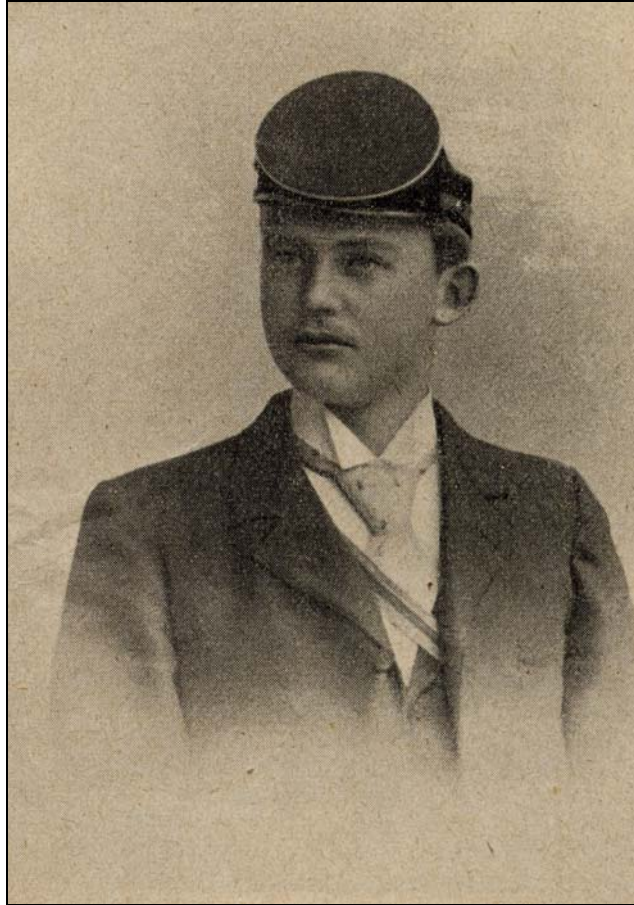


Abb. 1: Paul Wentzcke als Student, um 1900
(Quelle: BAK, DB 9)

Aller und Straßburg i. Elsaß. Dort und in Rastatt besuchte er das Gymnasium, wo er 1899 das Abitur bestand. Anschließend leistete Wentzcke sein Jahr als Einjährig-Freiwilliger beim 1. Unterelsässischen Infanterie-Regiment Nr. 132 und nahm parallel – erst in Straßburg, dann in Berlin – das Studium der Geschichte, Germanistik, Geographie und Staatswissenschaften bei Harry Bresslau (Brunsviga Göttingen; Akademischer Gesangverein Arion Straßburg im Sondershäuser Verband deutscher Sängerverbindungen⁹) und Friedrich Meinecke auf. Mit Beginn seines Studiums wurde Wentzcke Mitglied der Burschenschaft Alemannia Straßburg, heute Hamburg. Später wurden ihm noch die Ehrenmitgliedschaften der Burschenschaften Marchia Köln bzw. Bonn und Germania Würzburg verliehen.

1904 promovierte Wentzcke bei Friedrich Meinecke mit einer Dissertation über den Straßburger Publizisten und Diplomaten Johann Frischmann (um 1612-1660). Dies deutet bereits auf die deutsch-französische Problematik hin, die ihn sein ganzes Leben lang begleitete. 1905 legte Wentzcke die Prüfung für das höhere Lehramt ab.

Seit 1904 war er Mitarbeiter der Kommission zur Herausgabe der elsässischen Geschichtsquellen, trat 1906 in den Archivdienst des Reichslandes¹⁰ und wurde nach der Erstellung der Regesten der Bischöfe von Straßburg bis zum Jahre 1202 (1908) und der Geschichte der Stadt Schlettstadt (1910) 1911 kaiserlicher Archivar in Straßburg. 1912 zum

⁹ Zum Sondershäuser Verband mit weiteren Nachweisen: Lönnecker, Harald: „... den Kern dieses ganzen Wesens hochzuhalten und ... zu lieben“. Theodor Litt und die studentischen Verbindungen, in: Schulz, Dieter/Wollersheim, Heinz-Werner (Hg.): Theodor-Litt-Jahrbuch 4 (2005), S. 189-263, hier S. 189, 197 f.

¹⁰ Zur Ernennung Wentzckes zum Hilfsarbeiter am Bezirksarchiv des Unterelsaß in Straßburg: Burschenschaftliche Blätter (künftig zit.: BBl) 21/2 (1906), S. 51.

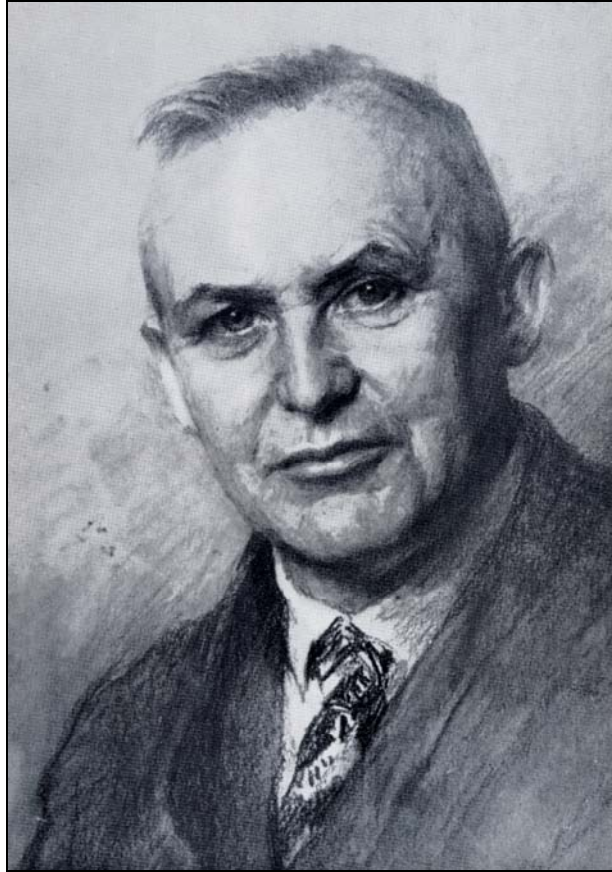


Abb. 2: Paul Wentzcke, 1935 (Zeichnung von Walter Petersen)
(Quelle: BAK, DB 9)

Direktor des weitgehend erst aufzubauenden Stadtarchivs Düsseldorf berufen – die Anstellung ermöglichte ihm die Heirat –, war er 1925 bis 1935 zusätzlich Leiter des dortigen Historischen Museums, seit 1914 Mitglied des Redaktionsausschusses und später Herausgeber des „Düsseldorfer Jahrbuchs“, der „Schriften des Historischen Museums und des Archivs der Stadt Düsseldorf“ und anderer ortsgeschichtlicher Periodika sowie seit 1928 Vorsitzender – später Ehrenmitglied – des Düsseldorfer Geschichtsvereins, was ihm 1959 die durch die Stadt Düsseldorf verliehene „Lacomblet-Medaille für hohe Verdienste um die Pflege geschichtlichen Sinnes am Niederrhein“ einbrachte. In Düsseldorf war Wentzcke Mitglied der örtlichen Vereinigung Alter Burschenschafter (VAB), zeitweise deren Vorsitzender¹¹.

Am Ersten Weltkrieg nahm Wentzcke ab 1914 teil, kämpfte bei Nancy/Epinal, Ypern und vor Verdun, und kehrte 1918 als Major d. R. und mit beiden Eisernen Kreuzen zurück. Nicht zuletzt bedingt durch sein Arbeitsgebiet engagierte er sich vielfältig in den Auseinandersetzungen mit Frankreich und Belgien. Er bestritt stets den französischen Anspruch auf Elsaß-Lothringen, war einer der eifrigsten Bekämpfer separatistischer Neigungen im Rheinland – während des Ruhrkampfes 1923 war von der Besatzungsmacht ein Preis auf seine Ergreifung ausgesetzt – und war maßgeblicher Initiator der rheinischen 1.000-Jahr-Feiern 1925. Die Krönung der diesbezüglichen Bemühungen und Arbeiten war sein Buch „Tausend Jahre Rheinland im Reich“ (1925, 2. Aufl. 1927)¹². Ganz in diesem Sinne wirkte er auch als Mitglied des „Wissenschaftlichen Ausschusses zur Vorbereitung der

¹¹ BAK, DB 9 (s. Anm. 1), C. II. 1. VAB, Orte: Düsseldorf, o. L.

¹² Vgl. Wentzcke, Paul: Die rheinische Jahrtausendfeier, in: BBl 39/8 (1925), S. 150-153; ders., Die abendländische Bewegung am Rhein, in: BBl 40/12 (1926), S. 397-399.

Internationalen Presseausstellung (Pressa)“, die von Mai bis Oktober 1928 in Köln stattfand¹³. Daneben hatte Wentzcke unzählige weitere Funktionen – u. a. gründete er den Rotary-Club Düsseldorf mit und war Sekretär des Frankfurter Clubs –, war seit 1926 Mitglied – 1937 Senator – des Kleinen Rats der Deutschen Akademie in München sowie Vorstand von deren Grenzbücherei, Vorsitzender der Rheinischen Arbeitsgemeinschaft für Grenzlandforschung und Heimatkunde, Vorstandsmitglied des Gesamtvereins der deutschen Geschichts- und Altertumsvereine, Vorstand der Düsseldorfer Ortsgruppe des Deutschen Schutzbundes für die Grenz- und Auslandsdeutschen, Vorsitzender der Vereinigung deutscher nichtstaatlicher Archivare sowie Vorstandsmitglied des Frankfurter Vereins für Geographie und Statistik, der ihn 1957 zum Ehrenmitglied ernannte.

1934 erschien zwar noch seine Bilanz der Rheinfrage „Der Freiheit entgegen. Deutscher Abwehrkampf an Rhein, Ruhr und Saar“, aber bereits im Vorjahr war Wentzcke auf Grund des Reichsbeamtengesetzes und wegen seiner Weigerung zum Eintritt in die NSDAP in den Ruhestand versetzt worden. Die Ernennung zum Honorarprofessor in Köln war bereits 1932 beschlossen und wurde von den neuen Machthabern nicht rückgängig gemacht¹⁴.

Wentzcke neigte vor dem Ersten Weltkrieg den Nationalliberalen zu, in zwei umfangreichen Bänden arbeitete er über ihre Geschichte – „Deutscher Liberalismus im Zeitalter Bismarcks“¹⁵ – und gründete im Dezember 1918 die rechtsliberale Deutsche Volkspartei in Düsseldorf mit, deren chancenloser Reichstagskandidat er 1924 war. Auch nach 1945 blieb Wentzcke dem politischen Liberalismus treu, er war einer der Mitgründer der FDP in Frankfurt a. M. und aktiv in ihrem „Politischen Arbeitskreis“. Umgekehrt hegte er zeitlebens eine tiefe Abneigung gegen den politischen Katholizismus, vor allem in seiner rheinischen Form, dessen Ziel eines von Preußen losgelösten Rheinlandstaates innerhalb Deutschlands ihm angesichts der Bedrohung durch Frankreich nur eine Spielart des Landesverrats zu sein schien¹⁶.

1935, mit der Übernahme der Leitung des Wissenschaftlichen Instituts der Elsaß-Lothringer im Reich an der Universität Frankfurt¹⁷ und als Herausgeber des „Elsaß-Lothringischen Jahrbuchs“, näherte sich Wentzcke wieder seiner vertrauten Thematik und nahm zugleich einen Lehrauftrag für Landesgeschichte mit Beschränkung auf das Grenz- und Auslandsdeutschtum an, den er 1941 bis 1945 in ähnlicher Form auch in Heidelberg inne hatte. Als das Institut 1940 an die neue Reichsuniversität Straßburg verlegt wurde, behielt Wentzcke seine Frankfurter Honorarprofessur und richtete im Auftrag des Generaldirektors der Preußischen Staatsarchive die „Publikationsstelle West“ ein, in der bis Kriegsende wissenschaftliche Zeitschriften des westlichen Auslands ausgewertet wurden. 1944 erfolgte

¹³ Lönnecker, Harald: Die Fortsetzung des Krieges mit anderen Mitteln. Die Internationale Presseausstellung „Pressa“ (Köln 1928) als Frontabschnitt im Kampf gegen Frankreich, in: Nagel, Michael/Marten-Finnis, Susanne (Hg.): 80 Jahre „Pressa“, Internationale Presse-Ausstellung Köln 1928, und der jüdische Beitrag zum modernen Journalismus [im Druck].

¹⁴ BBl 48/1 (1933), S. 20.

¹⁵ Vorarbeiten und Manuskripte in: BAK (s. Anm. 1), Kleine Erwerbungen, Nr. 303: Paul Wentzcke (1879-1960), 1848-1902, 1916-1925.

¹⁶ Lönnecker, Pressa (s. Anm. 13).

¹⁷ Prof. Dr. Wentzcke (St[raßburger]. B[urschenschaft]. Alemann.-Hamburg, Marchia-Köln) übernimmt neue Aufgaben, in: BBl 49/10 (1935), S. 276; zum 1920 privat als Forschungsinstitut zu Landesgeschichte und Kultur gegründeten, 1922 nach Frankfurt übersiedelten Elsaß-Lothringen-Institut, dessen Aufgabe ausdrücklich nicht politische Propaganda war und das heute in der Erwin-von-Steinbach-Stiftung fortbesteht: Hammerstein, Notker: Die Johann Wolfgang Goethe-Universität Frankfurt am Main. Von der Stiftungsuniversität zur staatlichen Hochschule, Bd. 1: 1914-1950, Neuwied/Frankfurt a. M. 1989, S. 69-71, 400-403, 529 f., 632, 661-664; Grünewald, Irmgard: Die Elsaß-Lothringer im Reich 1918-1933. Ihre Organisationen zwischen Integration und „Kampf um die Seele der Heimat“ (Europäische Hochschulschriften, Reihe 3: Geschichte und ihre Hilfswissenschaften, 232), Frankfurt a. M./Bern/New York/Nancy 1984, S. 112-128.



Abb. 3: Paul Wentzcke, 1958
(Quelle: BAK, DB 9)

der Entzug des Frankfurter Lehrauftrags aus politischen Gründen¹⁸, seit Ende 1944 weilte Wentzcke zur Kur in Baden-Baden. Vom 21. Juli bis zum 6. November 1945 wurde er kurzzeitig mit der kommissarischen Leitung des Stadtarchivs Frankfurt betraut, obwohl er offiziell seit Jahresanfang im Ruhestand und im Frühjahr kurzzeitig von den Franzosen inhaftiert und nach Paris verbracht worden war¹⁹. Seine Entlassung erfolgte umgehend, da ihm „nur wissenschaftliche Tätigkeit, aber keine Propaganda“ nachgewiesen wurde²⁰. Trotzdem betrachtete Wentzcke die französische Kulturpolitik in Deutschland mit höchstem Mißtrauen, schien sie ihm doch „vor allem vergessen machen [zu] wollen, dass das Elsaß und Lothringen ebenso wie die Saar und die ganzen Rheinlande deutsch war, ist und bleibt“²¹.

¹⁸ Wentzcke wurde beobachtet, galt dem Sicherheitsdienst des Reichsführers-SS als „Liberaler“ und „nicht [...] politisch einwandfrei“; Mißtrauen erzeugte auch seine enge Bekanntschaft, wenn nicht Freundschaft mit Gustav Stresemann, Mitglied der Burschenschaften Suevia Leipzig und Neogermania Berlin sowie Ehrenmitglied zahlreicher weiterer; Oldenhage, Klaus: Vorwort, in: Lönnecker, Harald (Bearb. u. Hg.): Paul Wentzcke: Erlanger Burschenschafter in den entscheidenden Monaten der Paulskirche (September 1848 bis Mai 1849). Beiträge zur Parteigeschichte des ersten deutschen Parlaments (Jahresgabe der Gesellschaft für burschenschaftliche Geschichtsforschung e. V. (GfbG) 2006), Koblenz 2006, S. 3-5, hier S. 4 f.

¹⁹ Wentzckes „Erinnerungen an die Kriegsgefangenschaft 1945“ in: Bundesarchiv/Militärarchiv, Freiburg i. Br., (Teil-)Nachlaß Paul Wentzcke (1879-1960), 1945.

²⁰ BAK, DB 9 (s. Anm. 1), O. GfbG (BHK), Wentzcke an Horst Bernhardt, 11. April 1953.

²¹ Ebd., Wentzcke an Harry Gerber, 2. August 1955. – Zu Gerber (1888-1959), Mitglied der Burschenschaften Arminia auf dem Burgkeller Jena und Arminia Frankfurt, Direktor des Stadtarchivs Frankfurt a. M., eifriger Mitarbeiter an den Burschenschafterlisten: Lönnecker, BHK/GfbG (s. Anm. 6), S. 237-243.

Seine große Arbeitskraft ließ ihn unterschiedliche Vorhaben und Themen gleichzeitig betreiben: Quellenveröffentlichungen, Bibliographien, kultur-, verfassungs- und militärgeschichtliche Studien, zuletzt über Herzog Karl V. von Lothringen, den Sieger von Wien 1683 (1943). Umso härter traf Wentzcke das 1945 ausgesprochene Verbot wissenschaftlicher Betätigung durch die Besatzungsmächte. 1949 wurde er als völlig unbelastet eingestuft. Sein Lehrauftrag wurde auf allgemeine Geschichte erweitert – Vorlesungen und Übungen hielt er bis 1956 –, zugleich wurde er Vorstandsmitglied der Vereinigung von Freunden und Förderern der Johann-Wolfgang-Goethe-Universität, wenig später Mitglied des Verwaltungsrats und des Vorstands des aus der Deutschen Akademie 1951 hervorgehenden Goethe-Instituts.

Von der allgemeinen Geschichtsforschung herkommend, hatte Wentzcke von Friedrich Meinecke den Anstoß erhalten, sich dem Zusammenhang zwischen der deutschen National- und Einheitsbewegung und ihren meist der Burschenschaft zuzurechnenden Führern zu widmen, ein Thema, dem er lebenslang besondere Aufmerksamkeit in seinen rund 400 größeren und unzähligen kleineren Veröffentlichungen zuwandte. Bereits im ersten Band der von der BHK begründeten Reihe, den „Quellen und Darstellungen zur Geschichte der Burschenschaft und der deutschen Einheitsbewegung“ (Heidelberg 1910), veröffentlichte er einen umfangreichen Aufsatz über Heinrich von Gagern, Heidelberger und Jenaer Burschschafter und 1848/49 Präsident der Frankfurter Nationalversammlung²². 1919 erschien Wentzckes Geschichte der frühen oder Urburschenschaft samt deren Vorgeschichte²³, 1927 sein gleichfalls von der BHK herausgegebenes Buch über „Die deutschen Farben“, das ein Standardwerk im Flaggenstreit zwischen den Anhängern von Schwarz-Weiß-Rot und Schwarz-Rot-Gold als Farben der Weimarer Republik wurde. Daran schlossen sich eine Bibliographie der Flugschriften zur deutschen Verfassungsgeschichte von 1848 bis 1851, der später eine mehrbändige Briefsammlung deutscher Liberaler von 1871 bis 1890 und eine Geschichte der Revolution von 1848/49 folgte²⁴. Die Niederlage von 1918 ließ ihn sich wieder verstärkt der Geschichte der Rheinlande und Elsaß-Lothringens zuwenden. Die Preußische Akademie der Wissenschaften verlieh ihm 1929 ihre Leibniz-Medaille.

Bereits als Student interessiert, war Wentzcke seit 1900 bzw. 1908/09 in die Arbeit der BHK eingebunden. Die Hauptversammlung wählte „Archiv-Assistent Dr. Wentzcke“ 1911 in den Vorstand²⁵, 1912 wurde er Schriftführer. Im folgenden Jahr rückte er zum Geschäftsführer auf, was er 17 Jahre lang blieb²⁶. 1930 trat Wentzcke für die nächsten 30 Jahre die Nachfolge Herman Haupts als BHK/GfbG-Vorsitzender an, zugleich nahm er das Amt des Schriftführers wahr. Bereits für die Bände 7 (1921) und 13 (1932) der „Quellen und Darstellungen“ war er Mitherausgeber, Band 14 (1934) bis 17 (1940) Alleinherausgeber. 1957 regte Wentzcke die Fortsetzung in den „Darstellungen und Quellen zur Geschichte der deutschen Einheitsbewegung im neunzehnten und zwanzigsten Jahrhundert“ an, wobei ihm an einer stärkeren Betonung der deutschen Nationalbewegung gelegen war, gerade auch unter den aktuellen Gegebenheiten der Teilung Deutschlands. Der Frankfurter Stadtarchivar Wolfgang Klötzer nannte ihn entsprechend einen „Historiker der deutschen Einheit“, deren Wiedererringung ihm tiefes Anliegen war²⁷.

²² Zur Geschichte Heinrich von Gagerns. Seine Burschschafterzeit und seine deutsche Politik, in: Haupt, Herman (Hg.): QuD, Bd. 1, Heidelberg 1910, S. 162-239; Wentzckes zahlreiche Gagern-Arbeiten würdigt zuletzt: Möller, Frank: Heinrich von Gagern. Eine Biographie, Habilitationsschrift Jena 2004.

²³ S. Anm. 2.

²⁴ Das Manuskript der Revolutionsgeschichte in: BAK, DB 9 (s. Anm. 1), N. Nachlässe: Paul Wentzcke; das Buch war auch die GfbG-Jahresgabe 1937; ebd., O. GfbG (BHK), GfbG/Archiv: Tagungen und Vorträge, Rundschreiben v. 20. November u. 6. Dezember 1937.

²⁵ Haupt, [Herman]/Hopf, [Wilhelm]: Hauptversammlung der Burschenschaftlichen Historischen Kommission. Gießen, den 12. März 1911, in: BBl 25/2 (1911), S. 26-27.

²⁶ Das Amt wurde eigens für Wentzcke geschaffen; BAK, DB 9 (s. Anm. 1), O. GfbG (BHK), 1912-1913.

²⁷ Klötzer, Wolfgang: Historiker der deutschen Einheit: Paul Wentzcke, in: BBl 74/8-9 (1959), S. 192-194.

II.

1913 schrieb Wentzcke:

„Weder die Geschichte des Verbandes [der Burschenschaften, der Deutschen Burschenschaft, H. L.] noch die der Einzelburschenschaften können die historische Bedeutung der burschenschaftlichen Bewegung ausschöpfen. Es liegt in der Natur studentischer Körperschaften mit stets wechselnden Mitgliedern, daß sie ihre volle Kraft nicht als ganzes in die Wagschale [sic] der Entwicklung werfen können. Der Hauptwert besteht doch stets in dem, was sie ihren Angehörigen sind, was sie diesen in den besten Jahren der Ausbildung eines Mannes mitzugeben vermögen. Die Geschichte schlechthin ist ja ein Zusammenwirken von Männern und Zeiten²⁸. Weder die Meinung, daß Männer die Geschichte machen, noch die materialistische Auffassung von der alles niederdrückenden Zeit haben Recht. Jedes baut und schafft an seinem Teil, in einem Maße, das stets wechselt, und eben in diesem Wechsel stets den Reiz des Mannigfaltigen, nie Dagewesenen bewahrt. Auch eine studentische Körperschaft hängt in ihrem Wachsen und Blühen von der sie umgebenden Welt ab. Die Geschichte der Burschenschaft insbesondere zeigt das in erhöhtem Maße. [...] Eine Arbeit, die aufzählt, wer durch die Schule der Burschenschaft hindurchgegangen ist, tritt in die Reihe der wichtigsten Hilfsmittel für die Kenntnis der deutschen politischen und Geistesgeschichte.“²⁹

Damit hatte Wentzcke sicherlich recht. Bereits 1909/10 wurde die Erfassung aller jemals einer Burschenschaft angehörenden Studenten in „Burschenschaftlerlisten“ erwogen³⁰. 1911 stellte die BHK auf der Jahresversammlung der Burschenschaften, dem Burschentag³¹, mit Erfolg den Antrag:

„Für die gründliche Erforschung der burschenschaftlichen Geschichte ist die Aufstellung eines vollständigen Verzeichnisses der Angehörigen der Deutschen Burschenschaft in der Zeit von 1815 bis zur Gegenwart unerlässlich. Die Versuche, auch nur annähernd vollständige Listen der alten Burschenschaftler aufzustellen, sind infolge des gewaltigen Umfangs und der Zersplitterung des zum guten Teile in den Archiven ruhenden Stoffes bisher erfolglos geblieben.“³²

Deshalb sollten alle Burschenschaften bis zum 1. Januar 1912 ihre Mitgliederlisten übersenden und die Grundsätze festgelegt werden, „nach denen diese Verzeichnisse aufzustellen sind“³³. Allerdings waren die Burschenschaften – von denen die Masse nach 1850 gegründet worden war, wenn sie auch, oft durch Aufnahme der Mitglieder älterer Burschenschaften, an deren Traditionen anknüpften – nur sehr zögerlich in der Übersendung ihrer Mitgliederverzeichnisse, so daß 1912 und 1913 sowie 1919 erneut entsprechende

²⁸ Bei „Männer und Zeiten“ handelt es sich um eine Anspielung auf Erich Marcks' 1911 erschienenes gleichnamiges Werk; der 1959 erschienene zweite Band der „Darstellungen und Quellen“ sollte auch diesen Titel tragen.

²⁹ Wentzcke, P[aul]: Burschenschaftlerlisten, in: BBl 27/3 (1913), S. 53-56, hier S. 53.

³⁰ BAK, DB 9 (s. Anm. 1), O. GfbG (BHK), Gründungsprotokoll, 13. April 1909; N. N.: Die burschenschaftliche historische Kommission, in: BBl 26/4 (1912), S. 93-94, hier S. 94.

³¹ Lönnecker, Harald: Burschentag, in: GDS-Archiv für Hochschul- und Studentengeschichte 8 (2006), S. 193-194; ders.: „Nicht zu Unrecht sehen wir im Orte des Burschentages auch immer ein Symbol ...“ – Die Tagungsorte des Burschentages von den Anfängen 1818 bis zur Auflösung der Deutschen Burschenschaft 1935, in: BBl 116/2 (2001), S. 51-56.

³² BAK, DB 9 (s. Anm. 1), B. III. Burschentag 1911; B[öttger], H[ugo]: Dreißigster ordentlicher Burschentag (Eisenach, Pfingsten 1911), in: BBl 25/6 (1911), S. 139-142, hier S. 142; BAK, DB 9 (s. Anm. 1), O. GfbG (BHK), BHK-Bericht über das Jahr 1911/12.

³³ Ebd.

Beschlüsse erfolgten, die das Projekt vorantreiben sollten. Verantwortlich war Paul Wentzcke³⁴, der eine ganze Gruppe burschenschaftlicher Genealogen – der sogenannten Vertrauensmänner – koordinierte³⁵, von denen Regierungsrat Georg Schmidgall (Normannia Tübingen), Staatssekretär Hans Freiherr von Welser (Bubenruthia Erlangen), Prof. Dr. Ernst G. Deurerlein (Germania Erlangen) und der ehemalige bayerische Justizminister Christian Roth (Bubenruthia Erlangen, Alemannia Bonn) die bedeutendsten waren³⁶. Der „Begründer der deutschböhmischen Volkskunde“, der an der Deutschen Universität Prag lehrende Prof. Dr. Adolf Hauffen (Carniola Graz), kam als einziger direkt auf Wentzcke zu, da er im Rahmen seiner Forschungen schon seit der Jahrhundertwende Informationen über Grazer und Prager Burschenschafter sammelte³⁷. Er motivierte auch einen Kollegen, den Slawisten Prof. Dr. Franz Spina (Constantia Prag), der sich mit sudetendeutschen Burschenschafftern beschäftigte³⁸. Charakteristisch für diese Gruppe der „B.H.K.-Vertrauensmänner“ waren überdurchschnittlich engagierte Persönlichkeiten wie der praktische Arzt Dr. med. Max Flemming in Halle, Archivar und Geschichtsschreiber seiner an der dortigen Universität angesiedelten Burschenschaft Alemannia a. d. Pflug, Mitglied zahlreicher historischer Vereinigungen, Genealoge und Familienforscher, aber kein Historiker³⁹, oder Pfarrer Ernst Otto Franke, seit 1887 Mitglied Germania Jenas sowie Sohn und Neffe eines Germanen, Hauptpastor in Wesselburen in Dithmarschen. Franke, der aus Niederzimmern bei Weimar stammte, trat 1927 in den Ruhestand und zog von Schleswig-Holstein nach Ammerbach bei

³⁴ BAK, DB 9 (s. Anm. 1), O. GfbG (BHK), BHK-Hauptversammlung, Gießen, 14. April 1912; ebd., BHK-Bericht über das Jahr 1911/12; BAK, DB 9 (s. Anm. 1), B. III. Burschentag 1912; Haupt/Hopf, Hauptversammlung (s. Anm. 25), S. 26; Lönnecker, BHK/GfbG (s. Anm. 6), S. 173 ff., mit zahlreichen weiteren Nachweisen.

³⁵ Der Burschentag 1912 legte fest: „Die Ortsburschenschaften und einzelnen Burschenschaften sind verpflichtet, die Burschenschaftliche historische Kommission durch Bezeichnung von Vertrauensmännern, die sich der Beschäftigung mit jenen Burschenschafterlisten zu unterziehen bereit sind, zu unterstützen.“; das wurde auch auf die VAB ausgedehnt; BAK, DB 9 (s. Anm. 1), B. III. Burschentag 1912; ebd., 1913; daraus entwickelte sich: ebd., M. 1. BL, b. Vertrauensmänner-Aufnahme, 1920-1936; die ersten Vertrauensmänner: Wentzcke, Burschenschafterlisten (s. Anm. 29), S. 54; s. schon: Siebs: Der familiengeschichtliche Wert der burschenschaftlichen Veröffentlichungen, in: BBl 26/1 (1911), S. 5-6; Fieker, Hans: Familiengeschichte, in: BBl 28/9 (1914), S. 207-208; Beckel, Aug[ust]: Familiengeschichte, in: BBl 28/11 (1914), S. 253-254.

³⁶ Schmidgall (1867-1953) wurde 1927 in die BHK gewählt; BAK, DB 9 (s. Anm. 1), M. 1. BL, Georg Schmidgall; Golücke, Friedhelm: Verfasserlexikon zur Studenten- und Hochschul[Universitäts-]geschichte. Ein bio-bibliographisches Verzeichnis (Abhandlungen zum Studenten- und Hochschulwesen [künftig zit.: ASH], 13), Köln 2004, S. 293-295. – Welser (1869-1943) war 1921-1922 Staatssekretär im Reichsinnenministerium, 1927-1928 Staatssekretär und Leiter des bayerischen Handelsministeriums, 1934 Vorsitzender der Arbeitsgemeinschaft für Bubenreuthergeschichte; BAK, DB 9 (s. Anm. 1), M. 1. BL, Hans Freiherr von Welser; Dvorak, Lexikon (s. Anm. 1) I/6, S. 256. – Deurerlein (1893-1978) war Chemielehrer am Ohm-Polytechnikum in Nürnberg; BAK, DB 9 (s. Anm. 1), M. 1. BL, Ernst G. Deurerlein; Golücke, Verfasserlexikon (s. Anm. 36), S. 78-81. – Roth (1873-1934), ein ausgewiesener Nationalsozialist, gehörte ab 1930 dem erweiterten BHK/GfbG-Vorstand an; BAK, DB 9 (s. Anm. 1), M. 1. BL, Christian Roth; Dvorak, Lexikon (s. Anm. 1) I/5, S. 118 f.

³⁷ BAK, DB 9 (s. Anm. 1), M. 1. BL, b. Vertrauensmänner-Aufnahme, 1920-1936; zu Hauffen (1863-1930): ebd., M. 1. BL, Adolf Hauffen; Lovoziuk, Petr: Interethnik im Wissenschaftsprozeß. Deutschsprachige Volkskunde in Böhmen und ihre gesellschaftlichen Auswirkungen (Schriften zur sächsischen Geschichte und Volkskunde, 26), Leipzig 2008, S. 107-131.

³⁸ Spina (1868-1938) trat allerdings weniger in der burschenschaftlichen Geschichtsforschung hervor denn als Parteivorsitzender des Bundes der Landwirte, Abgeordneter und Regierungsmitglied in der Tschechoslowakei; BAK, DB 9 (s. Anm. 1), M. 1. BL, b. Vertrauensmänner-Aufnahme, 1920-1936; zur Person: ebd., M. 1. BL, Franz Spina; Dvorak, Lexikon (s. Anm. 1) I/5, S. 468-470; Lönnecker, Harald: „... freiwillig nimmer von hier zu weichen ...“ – Die Prager deutsche Studentenschaft 1867-1945, Bd. 1: Verbindungen und Vereine des deutschnationalen Spektrums (ASH, 16), Köln 2008, S. 142-144, 158, 185, 263 f.

³⁹ BAK, DB 9 (s. Anm. 1), O. GfbG (BHK), GfbG/Archiv: Tagungen und Vorträge, Vertrauensleute (um 1930); zu Flemming (1871-1957): Lönnecker, Mitglieder (s. Anm. 1), S. 82; ders. (Bearb. u. Hg.): Max Flemmings „Geschichte der Verbindung Pflug-Halle 1841-1860“ (Manuskript Halle 1944), in: Oldenhage, Klaus u. a. (Hg.): DuQ, Bd. 19, Heidelberg 2010 [im Druck].

Jena, um sich künftig ganz dem Archiv Germanias und ihrer Geschichte widmen zu können⁴⁰. Trotz eines derartigen „harten Kerns“ von Sammlern und Rechercheuren bereitete die Rekrutierung entsprechender Burschschafter der BHK immer wieder Schwierigkeiten, kaum einer konnte sich für eine über Jahre dauernde Sammeltätigkeit und alle damit verbundenen Nebenarbeiten begeistern. Ende 1932 waren etwa 350 Vertrauensmänner tätig, davon allerdings nur 30, „auf die wirklich gerechnet werden konnte“⁴¹.

Den BHK-Mitgliedern stand das seit 1887 erstellte „monumentale Werk der Kösener Korpslisten“ vor Augen, dem „ein gleichwertiges Werk für die Burschenschaft an die Seite zu stellen“ sei⁴². Dabei standen an erster Stelle Probleme der Überlieferung: „Für die Korps war es verhältnismäßig leicht, die nötigen Angaben zusammenzustellen, da sie von alters her die Korporationsform bewahrt haben, von Verfolgungen durch die Behörden verhältnismäßig nur wenig berührt worden sind.“ Ungleich schwerer sei das für die Burschenschaften, die ihr Leben während der Demagogenverfolgung ab 1819 bzw. 1833 in geheimnisvolles Dunkel

⁴⁰ BAK, DB 9 (s. Anm. 1), GfbG/Archiv: Tagungen und Vorträge, Vertrauensleute (um 1930); Franke (1866-1945) war außerdem einer der Hauptverantwortlichen für den Bau des Germanenhauses am Jenaer Marktplatz; ebd., M. 1. BL, Ernst Otto Franke; Auskunft Claus-Dieter Köhler, Archivar der Jenaischen Burschenschaft Germania, Hamburg, v. 18. Dezember 2008. – Zu den Archiven einzelner Burschenschaften bzw. Korporationen und ihrer Verbände: Lönnecker, Harald: Besondere Archive, besondere Benutzer, besonderes Schrifttum. Archive akademischer Verbände, in: Der Archivar. Mitteilungsblatt für deutsches Archivwesen (künftig zit.: DA) 55/4 (2002), S. 311-317; ders.: Archive und Archivare, Benutzer und Forschungen, in: Grün, Bernhard (Hg.): Die Arbeit des Studentenhistorikers. Vom Archiv zum Buch (Kleine Schriften der GDS, 17), Köln 2003, S. 8-29; ders.: „... gilt es, das Jubelfest unserer Alma mater festlich zu begehen ...“ – Die studentische Teilnahme und Überlieferung zu Universitätsjubiläen im 19. und 20. Jahrhundert, in: Blecher, Jens/Wiemers, Gerald (Hg.): Universitäten und Jubiläen. Vom Nutzen historischer Archive (Veröffentlichungen des Universitätsarchivs Leipzig, 4), Leipzig 2004, S. 129-175; ders.: Quellen und Forschungen zur Geschichte der Korporationen im Kaiserreich und in der Weimarer Republik. Ein Archiv- und Literaturbericht, in: Steinbach, Matthias/Gerber, Stefan (Hg.): „Klassische Universität“ und „akademische Provinz“. Studien zur Universität Jena von der Mitte des 19. bis in die dreißiger Jahre des 20. Jahrhunderts, Jena 2005, S. 401-437; ders.: Deutsche studentische Zusammenschlüsse in Ostmitteleuropa zwischen 1800 und 1920: Grundlagen – Quellen – Forschungen – Literatur, in: Berichte und Forschungen. Jahrbuch des Bundesinstituts für Kultur und Geschichte der Deutschen im östlichen Europa 17 (2009) [im Druck].

⁴¹ BAK, DB 9 (s. Anm. 1), O. GfbG (BHK), BHK-Sitzung v. 23. April 1921; ebd., GfbG-Tätigkeitsbericht für das Jahr 1931/32; ebd., GfbG-Tätigkeitsbericht für das Arbeitsjahr 1932/33; Wentzcke, [Paul]: Alte Burschschafter in Rumänien. Ein Aufruf der Gesellschaft für burschenschaftliche Geschichtsforschung, in: BBI 47/4 (1933), S. 99.

⁴² BAK, DB 9 (s. Anm. 1), O. GfbG (BHK), BHK-Bericht über das Jahr 1911/12; Bericht über die Sitzung der „burschenschaftlich-historischen Kommission zu Gießen“ am 30. März 1913. Anhang 3: Burschschafterlisten, in: Verhandlungsschrift der Beratungen des Ordentl. Verbandstages der Burschenschaft der Ostmark zu Leitmeritz. Pfingsten [11. Mai] 1913, Karlsbad 1914, S. 13; gemeint ist: Rügemer, Karl (Bearb. u. Hg.): Kösener Korps-Listen von 1798 bis 1904. Eine Zusammenstellung aller Korpsangehörigen mit Angabe von Rezeptionsjahr, Chargen, Stand und Wohnort, beziehungsweise Todesjahr, Starnberg 1905; als Kurt Gerlach 1930 die Neubearbeitung der Kösener Corpsliste (Kösener Corps-Listen 1930. Eine Zusammenstellung der Mitglieder der bestehenden und der nach dem Jahre 1867 suspendierten Corps mit Angabe von Jahrgang, Chargen und Personalien, Frankfurt a. M. 1930) vorlegte, wurde dies als Ansporn verstanden, für die Burschenschaften etwas ähnliches zu schaffen; Hauske, Hans: Aus der Werkstatt des burschenschaftlichen Verlags, in: BBI 49/3 (1934), S. 74-77, hier S. 76; 1931 nannte Wentzcke die Corpslisten ein „beneidenswertes Vorbild“; BAK, DB 9 (s. Anm. 1), O. GfbG (BHK), Paul Wentzcke: Bericht über die Tätigkeit der GfbG (früher BHK), vom 1. Juni 1930 bis Ende April 1931; vgl. Wentzcke, Paul (Hg.): Burschschafterlisten. Geschichte und Mitgliederverzeichnisse der burschenschaftlichen Verbindungen im großdeutschen Raum 1815 bis 1936, Bd. 1: Altösterreich und Tübingen, Bd. 2: Straßburg – Gießen – Greifswald, Görlitz 1940 u. 1942, hier 1, S. XII. – Zu den Corps, einem älteren, ab etwa 1800 entstandenen korporativ-regionalistischen Verbindungstyp mit unpolitischer, geselliger Orientierung, zusammengeschlossen im Kösener Senioren-Convents-Verband (KSCV), zuletzt und mit weiteren Nachweisen: Lönnecker, Harald: „In Leipzig angekommen, als Fuchlein aufgenommen“ – Verbindungen und Vereine an der Universität Leipzig im langen 19. Jahrhundert, in: Blecher, Jens/Wiemers, Gerald (Hg.): Die Matrikel der Universität Leipzig, Teilbd. II: Die Jahre 1832 bis 1863, Weimar 2007, S. 13-48; ders.: Zwischen Völkerschlacht und Erstem Weltkrieg – Verbindungen und Vereine an der Universität Leipzig im 19. Jahrhundert (Jahresgabe der Gesellschaft für burschenschaftliche Geschichtsforschung e. V. (GfbG) 2007), Koblenz 2008.

hüllen mußten, zudem sind „durch die einstige fanatische Verfolgung der alten Burschenschaft vieler Orten mit der sonstigen Tradition auch die authentischen Stammlisten vernichtet worden“, wenn sie denn überhaupt geführt worden sind. Dem Progreß, einer burschenschaftlichen Reform- und Erneuerungsbewegung zwischen etwa 1840 und 1850, habe vor allem die Gegenwart etwas bedeutet, weniger die Vergangenheit, die korporativen Strukturen hätten sich erst mit seinem Ende nach der Jahrhundertmitte verfestigt und mit ihnen die Überlieferung⁴³. Damit im Zusammenhang stand die Frage, wer überhaupt als Burschenschafter gelten sollte: Alle, die jemals eintraten? Auch diejenigen, die wieder austraten? Wie lange mußte man Mitglied sein, um als Burschenschafter zu gelten? Sollte man politische Rücksichten nehmen? Schließlich wurde entschieden,

„alle diejenigen Männer aufzunehmen, die zwei Semester oder ein volles Jahr hindurch einer Burschenschaft angehört haben, gleichgültig, ob und wie sie später die Mitgliedschaft verloren. Der einzige Unterschied besteht darin, daß der Bearbeiter der ausgeschiedenen Mitglieder den späteren Lebenslauf der Betroffenen nicht weiter zu verfolgen braucht, trotzdem auch solche Hinweise und Nachrichten zum Teil sehr überraschend sind: dem künftigen Historiker wird es z. B. stets interessant bleiben, daß Dr. Breitscheid Burschenschafter war; der Geschichtsforscher betrachtet es bereits als hochbedeutsam, daß Heinrich Heine der Göttinger, Friedrich Nietzsche der Bonner Burschenschaft angehörten. Nicht den Anschauungen des Tages, sondern der Wissenschaft dient unsere Arbeit!“⁴⁴

Dann stellte sich die Frage des Aufbaus der Listen. Wentzcke forderte, nicht die Mitgliederliste jeder einzelnen Burschenschaft zu erstellen, sondern nach Kössener Beispiel hochschulweise vorzugehen, dabei mit der Aufnahme vollständiger Lebensdaten aber präziser zu arbeiten und sich im Gegensatz zur Corpsliste auch auf die Universitätsmatrikeln und sonstiges Material außerhalb des engeren studentischen Feldes zu stützen⁴⁵. Es gab geringe Vorarbeiten zur Jenaer, Berliner und Breslauer Burschenschaft, die in dieser Hinsicht teilweise sehr zu wünschen übrig ließen⁴⁶. Aus Tübingen, Erlangen, Bonn, Marburg,

⁴³ BAK, DB 9 (s. Anm. 1), O. GfbG (BHK), Paul Wentzcke: Bericht über die Tätigkeit der GfbG (früher BHK), vom 1. Juni 1930 bis Ende April 1931; ebenso: Wentzcke, Burschenschafterlisten (s. Anm. 29), S. 53; ders., Burschenschafterlisten (s. Anm. 42) 1, S. XII; Heer, Burschenschaft (s. Anm. 2) 3, S. 3; ders.: Eine dringende Bitte aus der burschenschaftlichen historischen Kommission, in: BBl 27/3 (1912), S. 57-58, hier S. 58; vgl. Siebs, Wert (s. Anm. 35). – Zum Progreß zuletzt: Thomann, Björn: Die Rolle der Burschenschaften in Jena, Bonn und Breslau in der Revolution 1848/49, in: Cerwinka u. a., Geschichte (s. Anm. 1), S. 312-401, hier S. 319, mit weiteren Nachweisen.

⁴⁴ BAK, DB 9 (s. Anm. 1), O. GfbG (BHK), Rundschreiben, Januar 1932. – Zu Rudolf Breitscheid (1874-1944), Mitglied der Burschenschaft Arminia Marburg: Dvorak, Lexikon (s. Anm. 1) I/1, S. 134. – Zu Heine (1797-1856), Mitglied der Göttinger Burschenschaft und des dortigen Corps Guestphalia: Hermand, Jost: Eine Jugend in Deutschland. Heinrich Heine und die Burschenschaft, in: ders./Niedermeier, Michael (Hg.): *Revolutio germanica. Die Sehnsucht nach der „alten Freiheit“ der Germanen. 1750-1820* (Berliner Beiträge zur Wissenschaftsgeschichte, 5), Frankfurt a. M./Berlin/Bern/Brüssel/New York/Oxford/Wien 2002, S. 267-283, 341-343; Busch, Dieter: Heinrich Heine und die Burschenschaft, Hannover 2007. – Zu Nietzsche (1844-1900), Mitglied der Burschenschaft Frankonia Bonn: Haupt, Herman: Zum achtzigsten Geburtstag Friedrich Nietzsche's. F. Nietzsche als Burschenschafter, in: BBl 39/1 (1924), S. 15-16; Balder, Hans-Georg (Bearb. u. Hg.): Album der Burschenschaft Frankonia zu Bonn [1845-1950], o. O. o. J. (1995), S. 87 f., Nr. 279; ders.: Frankonia-Bonn 1845-1995. Die Geschichte einer deutschen Burschenschaft, Hilden 2006, S. 188-195.

⁴⁵ Einzelheiten: Wentzcke, Burschenschafterlisten (s. Anm. 29); ders., Burschenschafterlisten (s. Anm. 42) 1, S. XII-XV; 2, S. XII-XV; Heer, Bitte (s. Anm. 43), S. 58; grundlegend zur Matrikeledition: Giessler-Wirsig, Eva/Böhm-Klein, Johanna: Universitäts- und Hochschulmatrikeln, in: Ribbe, Wolfgang/Henning, Eckart (Hg.): Taschenbuch für Familiengeschichtsforschung, 11. Aufl. Neustadt a. d. Aisch 1995, S. 235-269; vgl. Asche, Matthias/Gerber, Stefan: Neuzeitliche Universitätsgeschichte in Deutschland. Entwicklungslinien und Forschungsfelder, in: Archiv für Kulturgeschichte 90/1 (2008), S. 159-201, hier S. 193.

⁴⁶ So vor allem die Arbeiten Rudolf Hanows zu Jena; BAK, DB 9 (s. Anm. 1), O. GfbG (BHK), Wentzcke an Harry Gerber, 12. Dezember 1930; ebd., Gerber an Wentzcke, 15. Dezember 1930; ebd., Wentzcke an Herman Haupt, 17. Dezember 1930; fehlerhaft: Hanow, R[udolf]: Mitglieder-Verzeichnis von 1815 bis 1935[.]

Würzburg, Königsberg und Greifswald lagen Entwürfe vor⁴⁷. Doch war genealogische Kärnerarbeit zu leisten⁴⁸ und die Beteiligten waren sich höchstwahrscheinlich nicht klar darüber, daß es 30 Jahre bis zum Erscheinen des ersten Bandes der „Burschenschaftlerlisten“ dauern sollte, obwohl Wentzcke schon 1913 neben historischem Wissen vor allem „Liebe zur Sache, Gründlichkeit – und Geduld“ anmahnte: „Nur aus kleinen und kleinsten Steinen kann das große farbenreiche Bild, das die vollständigen Burschenschaftlerlisten bilden sollen, zusammengesetzt werden.“ Gerechnet wurde mit mindestens 12.000 Namen bis 1850, danach mit nochmals 27.000, wahrscheinlich bedeutend mehr, zusammengefaßt in einem Band von etwa 700 bis 800 Seiten. „Doch schließlich: in gewisser Beziehung ist diese äußere Frage der Drucklegung Zukunftsmusik, solange noch an vielen Orten die werktätige Hilfe vollständig versagt“⁴⁹.

Bedingt durch den Wechsel der Bearbeiter, den Ersten Weltkrieg und die akribische Nachprüfung jeder Information zog sich das Unternehmen über Jahre und Jahrzehnte hin. Zwischen 1914 und 1920 geschah kaum etwas, andere übernahmen die Federführung, 1927 wieder Wentzcke⁵⁰. 1929 hieß es:

„Anstelle der ursprünglich geplanten Veröffentlichung in Lieferungen sollen die Listen in Bandform erscheinen. Voraussichtlich werden die Listen von Greifswald, Marburg, Tübingen und Erlangen die Reihe eröffnen.“⁵¹

1932 schätzte Wentzcke, es seien von den Anfängen bis zur Gegenwart etwa 100.000 Namen zu bearbeiten, möglicherweise mehr⁵². 1935 stand die Herausgabe der „seit mehr als zwanzig Jahren vorbereiteten Listen [...] mit guten Aussichten auf Erfolg“ angeblich kurz bevor. „Um [...] außenpolitische Schwierigkeiten von vornherein auszuräumen, ist [...] Pfingsten 1919 als Endtermin gewählt worden.“⁵³ Danach sollte kein Burschenschaftler mehr

beginnend mit der Jenaischen Burschenschaft[,] später Burschenschaft auf dem Burgkeller[,] seit 1859 Arminia auf dem Burgkeller, Teil I: Mitglieder-Verzeichnis der Jenaischen Burschenschaft in den Jahren 1815-1819 (der sog. Urburschenschaft), Teil II: Verzeichnis der in den Jahren 1820-1839 nachweisbar der Arminenpartei der Burgkellerburschenschaft angehörenden Mitglieder, Teil III: Mitglieder-Verzeichnis der seit dem Jahre 1840 verstorbenen Mitglieder der Burgkellerburschenschaft, Teil IV: Mitglieder-Verzeichnis der Burschenschaft Arminia auf dem Burgkeller zu Jena. Verzeichnis der am 31. Oktober 1934 lebenden Mitglieder, 15. Aufl. Hildesheim 1935. – Geheimer Studienrat Dr. Rudolf Hanow (1863-1946) studierte in Jena – dort wurde er Mitglied der Burschenschaft Arminia auf dem Burgkeller – und Bonn, 1891 promoviert, Gymnasiallehrer, 1902-1928 Direktor des Königl. Pädagogiums und Waisenhauses in Züllichau b. Schwiebus, dann i. R. in Jena, wo er sich ganz der Geschichte der Burschenschaft widmete; BAK, DB 9 (s. Anm. 1), M. 1. BL, Rudolf Hanow; Majchrzak, Jerzy Piotr: Profesorowie Królewskiego Pedagogium w Sulechowie [Professoren des Königlichen Pädagogiums in Züllichau]: Rudolf Hanow (1863-1946), in: Państwowa wyższa szkoła zawodowa w Sulechowie. Biuletyn informacyjny [Staatliche Höhere Berufsschule in Züllichau. Informationsbulletin] 3 (2005), S. 6; vgl. BAK, DB 9 (s. Anm. 1), M. 1. BL, b. Vertrauensmänner-Aufnahme, 1920-1936.

⁴⁷ Ebd., O. GfbG (BHK), BHK-Vorstandssitzung, Freiburg i. Br., 25. Juli 1910; ebd., Paul Wentzcke: Bericht über die Tätigkeit der GfbG (früher BHK), vom 1. Juni 1930 bis Ende April 1931.

⁴⁸ N. N., Kommission (s. Anm. 30), S. 94; Haupt, Herman: Bericht der burschenschaftlichen historischen Kommission für das Jahr 1924/25, in: Burschenschaftliche Rundschau Nr. 9-10 (Juni/Juli 1925), S. 94-95; vgl. die Bitten um Mitarbeit: L[aeuen], [Harald]: Altherren- und Burschentag 1931, in: BBI 45/10 (1931), S. 228-231, hier S. 231; der Journalist Laeuen (1902-1980), Mitglied der Burschenschaft Derendingia Tübingen, später Redakteur bei „Die Welt“, NDR und Deutschlandfunk, arbeitete selbst an den Listen mit; BAK, DB 9 (s. Anm. 1), M. 1. BL, b. Vertrauensmänner-Aufnahme, 1920-1936; zur Person: Dvorak, Lexikon (s. Anm. 1) I/3, S. 216 f.

⁴⁹ Wentzcke, Burschenschaftlerlisten (s. Anm. 29), S. 54-56; vgl. BAK, DB 9 (s. Anm. 1), B. III. Burschentag 1913.

⁵⁰ Der umfangreiche Schriftverkehr in: ebd. (s. Anm. 1), O. GfbG (BHK); ebd., M. 1. BL; die Auswertung: Lönnecker, BHK/GfbG (s. Anm. 6).

⁵¹ BAK, DB 9 (s. Anm. 1), O. GfbG (BHK), Bericht über die Tätigkeit der BHK, nunmehr GfbG, vom 1. April 1928 bis 30. Juni 1929.

⁵² Ebd., GfbG-Tätigkeitsbericht für das Jahr 1931/32.

⁵³ Ebd., Bericht über das Geschäftsjahr 1934/35.

Berücksichtigung bei der Aufnahme finden. Für die Gegenwart genügten die Verzeichnisse bzw. Stammrollen von 1926, 1928 und 1934⁵⁴. Bereits Ende des nächsten Jahres bestand die Deutsche Burschenschaft nicht mehr⁵⁵, 1938/39 mußte man keine Rücksicht mehr auf offizielle österreichische oder tschechoslowakische Empfindlichkeiten nehmen und dehnte die Verzeichnungsdauer auf 1936 aus. 1940 erschien endlich der erste Band zu Alt-Österreich und Tübingen 1816 bis 1936 – er war bereits 1920 bzw. 1922 angekündigt worden⁵⁶ –, 1942 der zweite zu Straßburg, Gießen und Greifswald 1814 bis 1936, wobei Rugia Greifswald fehlte, die erst 2006 ergänzt wurde⁵⁷. Das Manuskript des dritten Bandes – die Erlanger Burschenschaftlerliste 1817 bis 1936 – wurde in der ersten Fassung 1943 fertiggestellt und ging kriegsbedingt auf dem Postweg verloren, nur eine Durchschrift erhielt sich. In einer auf Grund von Einwänden des Altherrenvorstands der Burschenschaft Germania Erlangen überarbeiteten Version wurde die Liste bis zum Herbst 1944 von Wentzcke erneut durchgesehen. Die Einwände beruhten weitgehend auf der „ewigen Feindschaft“ zwischen den beiden Erlanger Burschenschaften Germania und Bubenruthia und ließ „uns viele Tausende [Mark] umsonst ausgeben“⁵⁸. Zur Jahreswende 1944/45 war das Manuskript wie die beiden vorhergehenden Bände beim auf Genealogie und Heraldik spezialisierten Verlag C. A. Starke in Görlitz endlich gesetzt worden. Anfang Februar 1945 lagen die Korrekturen vor und es wurde gedruckt. Trotzdem endete das Unternehmen der „Burschenschaftlerlisten“ und konnte auf Grund des Verlusts der seit 1905 zusammengetragenen Karteien und der Umbruchbogen nicht fortgesetzt werden: Sowjetsoldaten plünderten und verbrannten den Verlag teilweise im Mai und Juni 1945, inzwischen hatte sich die Beurteilung prosopographisch-genealogischer Forschung unter neuen politischen Vorzeichen völlig geändert⁵⁹.

Dabei erregten Wentzcke und seine Mitarbeiter bereits während der nationalsozialistischen Zeit Anstoß, und zwar einmal im Zusammenhang mit dem ab April 1933 zu erbringenden „Ariernachweis“⁶⁰. Beamte und Angestellte des öffentlichen Dienstes mußten ihre „arische“ Abstammung belegen, immer weitere Personenkreise wurden nachweispflichtig. Der „Ariernachweis“ wurde erbracht, indem die christliche Taufe von Eltern und Großeltern dokumentiert wurde. Dadurch bekamen die Kirchenbücher eine wichtige Bedeutung für die NS-Rassenpolitik⁶¹, aber auch die Karteien der vor allem auf

⁵⁴ Vorort Cassel der Vereinigung Alter Burschenschaftler (Hg.): Verzeichnis der Alten Burschenschaftler. Ausgabe 1925/26, Frankfurt a. M. o. J. (1926); Elsheimer, Ernst (Hg.): Verzeichnis der Alten Burschenschaftler nach dem Stande vom Wintersemester 1927/28, Frankfurt a. M. o. J. (1928); Nolte, Willy (Hg.): Burschenschaftler-Stammrolle. Verzeichnis der Mitglieder der Deutschen Burschenschaft nach dem Stande vom Sommer-Semester 1934, o. O. (Frankfurt a. M.) 1934.

⁵⁵ Einzelheiten zur Auflösung der Deutschen Burschenschaft am 18. Oktober 1935: Brunck, Helma: Die Entwicklung der Deutschen Burschenschaft in der Weimarer Republik und im Nationalsozialismus. Eine Analyse, Diss. phil. Mainz 1996 (als Druck: Die Deutsche Burschenschaft in der Weimarer Republik und im Nationalsozialismus, München 1999), S. 351 f.

⁵⁶ Haupt, Herman: Die burschenschaftliche historische Kommission im Geschäftsjahr 1920/21, in: BBl 36/2 (1921), S. 28-29; BAK, DB 9 (s. Anm. 1), O. GfbG (BHK), GfbG-Hauptversammlung, 10./11. Juni 1939.

⁵⁷ Wentzcke, Burschenschaftlerlisten (s. Anm. 42); Claus, Jens Carsten (Bearb.): Rugia – Album und Stammrolle der Greifswalder Burschenschaft Rugia. Zum 150. Stiftungsfest 2006, Greifswald 2006; Dr.-Ing. Jens Carsten Claus, Teheran, bereitet eine Ausgabe für die DuQ vor.

⁵⁸ BAK, DB 9 (s. Anm. 1), O. GfbG (BHK), Wentzcke an Georg Schmidgall, 28. September 1948.

⁵⁹ Deuerlein, Ernst G.: Zur Geschichte des studentischen Progresses in Erlangen, in: Wentzcke, Paul (Hg.): DuQ, Bd. 1, Heidelberg 1957, S. 157-203, hier S. 157.

⁶⁰ Weiss, Volkmar: Die Vorgeschichte des arischen Ahnenpasses. Teil I: Das sogenannte Blutsbekenntnis, in: Genealogie. Deutsche Zeitschrift für Familienkunde 50/1-2 (2001), S. 417-436, Teil II: Historische oder völkische Genealogie?, in: ebd. 50/3-4 (2001), S. 497-507, Teil III: Die Machtergreifung der Viehzüchter, in: ebd. 50/7-8 (2001), S. 615-627.

⁶¹ Gailus, Manfred (Hg.): Kirchliche Amtshilfe. Die Kirche und die Judenverfolgung im „Dritten Reich“, Göttingen 2008.

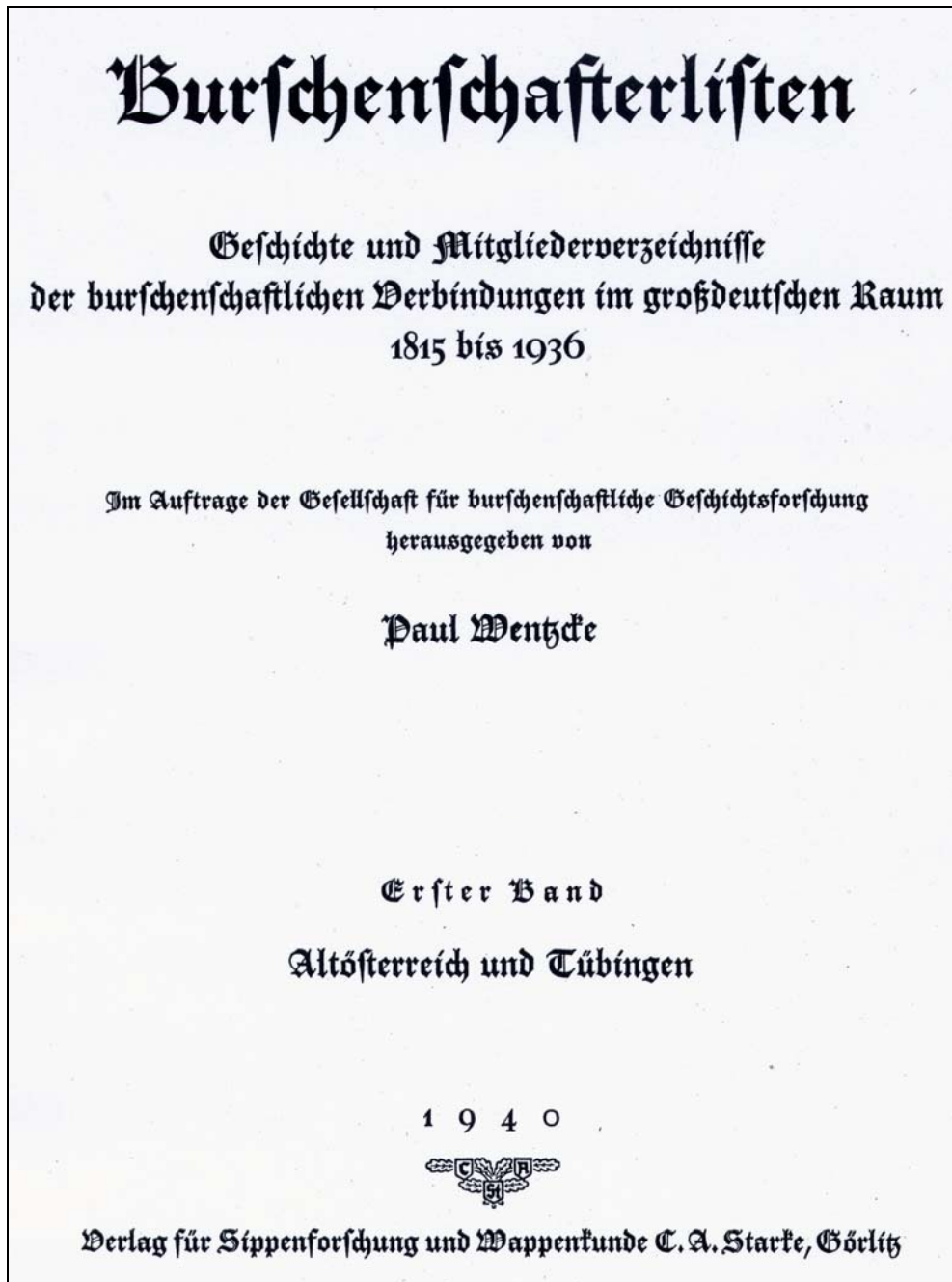


Abb. 4: Burschschafterlisten, Bd. 1, 1940

Kirchenbuchauszügen basierenden „Burschschafterlisten“, zumal wenn sie aus Gegenden wie Westpreußen, dem Baltikum, dem Sudetenland, Österreich oder Siebenbürgen stammten, wo Auskünfte nach Deutschland nicht mehr ohne weiteres erteilt wurden. Wentzcke als für die Listen Hauptverantwortlicher lehnte die Beteiligung an der „Judenjagd“ ab⁶², hütete sich aber, dies außerhalb der GfbG zu verlautbaren. Zwar erteilte er Auskunft, aber nur dann, wenn sich unter den Ahnen kein Jude befand. War das der Fall, entnahm Wentzcke die Karteikarte und antwortete, es läge kein Material vor⁶³. Dabei war Wentzcke vor allem über jüdische Burschschafter aus dem Rheinland gut informiert. Seine Kenntnisse beruhten auf

⁶² BAK, DB 9 (s. Anm. 1), O. GfbG (BHK), Wentzcke an Georg Heer, 2. November 1933.

⁶³ Ebd.; vom entsprechenden Schriftverkehr in ebd., O. GfbG (BHK), 1933 ff., liegen nurmehr einige wenige Blätter und eine leere Mappe vor, er scheint nach 1945 vernichtet worden zu sein, unsicher, ob zufällig oder willentlich.

dem Austausch mit Rechtsanwalt Dr. Max Isidor Bodenheimer, einem Vorstandsmitglied der Kölner Synagogengemeinde, der sich sehr für Geschichte, Genealogie und Heraldik interessierte und über Jahre mit Wentzcke korrespondierte⁶⁴.

Der zweite Fall war die „Säuberung“ der Burschenschafterlisten von jüdischen Mitgliedern. Wiederholt wurde der Wunsch an Wentzcke herangetragen, die Listen „judenrein“ zu machen, ein Wunsch, dem Wentzcke sich stets strikt widersetzte. Im Gegenteil, er bestand auf die Nennung jüdischer Burschenschafter⁶⁵. Der bekannteste Fall war der Nobelpreisträger Otto Loewi (1873-1961), der der Burschenschaft Germania Straßburg angehört hatte und 1942 gegen alle Widerstände mit Nennung seiner Eigenschaft als Hochschullehrer aufgenommen wurde⁶⁶.

Die Erlanger Liste war 1945 bereits vollständig gedruckt⁶⁷, noch im Herbst 1946 lagerten 40 Tonnen Papier bei Starke. Davon wurden im Oktober und November 1946 ein Viertel von Hans Kretschmer, dem Inhaber des Verlags, mit Erlaubnis der sächsischen Landesregierung und auf Empfehlung der Deutschen Bücherei in Leipzig gerettet, darunter auch zahlreiche fertige Buchblöcke der Erlanger Liste. Dann wurde Kretschmer beschuldigt, „Altpapier, das zur Anfertigung von neuem Papier dienen sollte“, vorsätzlich bei Seite geschafft zu haben:

„Die entscheidende Rolle hierbei spielte ein Buchprüfer beim Rat der Stadt Görlitz, Gläser. Er war früher im Zivilberuf, wie im Termin angegeben wurde, Diener. Er war der ausschlaggebende Mann bei der Vernichtung und hat dafür gesorgt, daß das Material – darunter sehr viele Bände Burschenschafterlisten und auch Rohdrucke des neuen [Erlanger] Bandes – wieder abgefahren und endgültig vernichtet wurde.“⁶⁸

Ebenfalls vernichtet wurden das Soester, Halberstädter und Braunschweiger Wappenbuch, der 120. Bd. des Deutschen Geschlechterbuchs, mehrere wissenschaftliche Zeitschriften und anderes mehr⁶⁹. Von den Burschenschafterlisten waren noch Karteikarten vorhanden, „von denen eine ganze Anzahl Kartons leider beschädigt und nur noch halb gefüllt und durcheinandergebracht sind. [...] Ich bewahre sie natürlich gern und zuverlässig auf“, ließ Kretschmer wissen⁷⁰. Teilweise gelangten sie später wieder auf recht abenteuerliche Art und

⁶⁴ Lönnecker, Pressa (s. Anm. 13); ebd. zu Bodenheimer (1865-1940), einem der geistigen Väter des Staates Israel, und seinem einer jüdischen Verbindung angehörenden Sohn; zu jüdischen Korporationen: Lönnecker, Harald: „Demut und Stolz, ... Glaube und Kampfesinn“. Die konfessionell gebundenen Studentenverbindungen – protestantisch, katholisch, jüdisch, in: Schwinges, Rainer Christoph (Hg.): Universität, Religion und Kirchen (Veröffentlichungen der Gesellschaft für Universitäts- und Wissenschaftsgeschichte) [im Druck].

⁶⁵ S. Anm. 62.

⁶⁶ Wentzcke, Burschenschafterlisten (s. Anm. 42) 2, S. 8, Nr. 56; vgl. Seewann, Harald: Korporatives im Leben des Nobelpreisträgers Otto Loewi, in: EuJ 49 (2004), S. 251-263; s. a. Gaster, Bernhard: Die Straßburger Burschenschaft Germania 1880-1930, Wolfenbüttel 1930, S. 188, Nr. 87; vgl. ebd., S. 43; Prof. Dr. Dr. h. c. Walter Höflechner, Graz, bereitet gegenwärtig eine Ausstellung über Loewi vor.

⁶⁷ BAK, DB 9 (s. Anm. 1), O. GfbG (BHK), Wentzcke an Richard Schiedt, 3. April 1948. – Zu Schiedt (1884-1969), zuletzt Ministerialdirigent in Stuttgart: ebd., M. 1. BL, Richard Schiedt; ebd., N. Nachlässe: Richard Schiedt; Wreden, Ernst Wilhelm: Richard Schiedt †, in: BBl 84/9 (1969), S. 190; Schiedt arbeitete vor allem zu den Burschenschaften an Technischen Hochschulen und ihren Mitgliedern ab 1825, seine Arbeiten flossen ein in die Aachener Dissertation von: Grobe, Frank: Zirkel und Zahnrad. Ingenieure im bürgerlichen Emanzipationskampf um 1900 – Die Geschichte der technischen Burschenschaften (DuQ, 17), Heidelberg 2009.

⁶⁸ BAK, DB 9 (s. Anm. 1), O. GfbG (BHK), Kretschmer an Wentzcke, 23. Februar 1948; ebd., GfbG-Sitzung, 14. Dezember 1949; ebd., GfbG-Hauptversammlung, 23. Mai 1956. – Buchdruckereibesitzer Hans Kretschmer (1887-1976) übernahm 1919 den 1847 gegründeten Verlag; er ist der Gründer des „Archivs für Sippenforschung“ und war selbst wiss. tätig; nach der Enteignung übersiedelte er in den Westen und baute den Verlag ab 1958 in Limburg a. d. Lahn wieder auf; ebd., Dank an Hans Kretschmer, 1977.

⁶⁹ Ebd., Kretschmer an Wentzcke, 12. Januar 1948.

⁷⁰ Ebd., Kretschmer an Wentzcke, 23. Februar 1948.

Weise über Archive und Bibliotheken in Sachsen, Thüringen und Mecklenburg in den Besitz der GfbG⁷¹.

Gänzlich verloren sind Manuskripte, Karteikarten und teilweise Fahnen für den vierten und den fünften Band, die das Register für die drei vorangegangenen Bände und die Münchner Burschenschaftlerlisten beinhalteten und zunächst nach Dresden gerettet worden waren, wo sie der Bombardierung vom 13./14. Februar 1945 zum Opfer fielen⁷². Weitere Reste gelangten über den Leiter des Frankfurter Stadtarchivs, Prof. Dr. Dr. h. c. Hermann Meinert, an den Main und anschließend ins burschenschaftliche Archiv⁷³.

Obwohl Wentzcke 1957 den Wunsch äußerte, das „niedergelegte Vermächtnis aufzunehmen und zeitgemäß weiterzuführen“⁷⁴, ist es dazu auf Grund der erforderlichen hohen Arbeitsintensivität nicht gekommen. Staatsanwalt Horst Bernhardt (Frisia Göttingen) versuchte es ab 1959 ohne nachhaltigen Erfolg⁷⁵. Erst Ende 1996 begann der Verfasser mit der Ordnung der im burschenschaftlichen Archiv noch vorhandenen Karteien, insgesamt über 120.000 einzelne Karten, begleitet von deren teilweiser oder vollständiger Ergänzung und eigenen Forschungen. Ein erstes Ergebnis ist die 2008 erschienene Hallesche Burschenschaftlerliste von 1814 bis etwa 1850 mit rund 2.100 Kurzbiographien⁷⁶. Da durch einen glücklichen Zufall 2006 Wentzckes Korrespondenz ins burschenschaftliche Archiv gelangte, wird in einigen Jahren mit einer Rekonstruktion der Erlanger Burschenschaftlerlisten zu rechnen sein. Vielleicht gelingt dies auch für Breslau, Königsberg und möglicherweise für Göttingen sowie wahrscheinlich für Jena ab 1820 bzw. 1826/29, nachdem bereits Peter Kaupp 2005 das „Stamm-Buch der Jenaischen Burschenschaft. Die Mitglieder der Urburschenschaft 1815-1819“ vorlegte⁷⁷.

Parallel zu den nach Möglichkeit alle Burschenschaftler erfassenden Listen wurde eine „Ehrenhalle“ geplant, eine „Sammlung burschenschaftlicher Lebensbilder“ derjenigen „verstorbenen Burschenschaftler, die sich im öffentlichen oder wissenschaftlichen Leben Verdienste erworben haben“, erstellt „von geeigneten Bearbeitern“⁷⁸. Als Vorbilder dienten die von Herman Haupt angeregten „Beiträge zur Geschichte der alten Gießener Burschenschaft. Burschenschaftliche Lebensbilder“ (1913) und die von ihm mitherausgegebenen und -bearbeiteten „Hessischen Biographien“ (1918)⁷⁹. „Das Werk wird

⁷¹ Auskunft Ernst Wilhelm Wreden †, Friedberg i. Hess., ca. 1996; zu Wreden (1926-1997): Dvorak, Lexikon (s. Anm. 1) I/6, S. 382 f.; Golücke, Verfasserlexikon (s. Anm. 36), S. 359-361.

⁷² Deuerlein, Progress (s. Anm. 59), S. 157.

⁷³ BAK, DB 9 (s. Anm. 1), O. GfbG (BHK), Wentzcke an Harry Gerber, 21. August 1956; zu Meinert (1894-1987): Lönnecker, BHK/GfbG (s. Anm. 6), S. 181.

⁷⁴ Wentzcke, Paul: Zur Einführung, in: ders. (Hg.): DuQ, Bd. 1, Heidelberg 1957, S. 7-8, hier S. 7; ein Alter Herr der Burschenschaft Germania Hannover nahm im Herbst 1945 als erster die Arbeit an den Listen seiner Burschenschaft wieder auf; BAK, DB 9 (s. Anm. 1), O. GfbG (BHK), Herbert Kück an Wentzcke, 31. März 1947.

⁷⁵ Bernhardt (1916-1994) wirkte in Verden a. d. Aller, Hildesheim und später in Celle, als Regierungsdirektor zeitweise Leiter des Zuchthauses Celle; er trat vor allem mit Veröffentlichungen zur Geschichte der Göttinger Burschenschaft hervor; ihm ist die Vorordnung von BAK, DB 9 (s. Anm. 1), M. 1. BL, ab 1958/59 zu verdanken, die bis 1971 auf 66.000 Karten anwuchs; ebd., M. 1. BL, Horst Bernhardt; Golücke, Verfasserlexikon (s. Anm. 36), S. 34 f.

⁷⁶ Lönnecker, Mitglieder (s. Anm. 1).

⁷⁷ Kaupp, Peter: Stamm-Buch der Jenaischen Burschenschaft. Die Mitglieder der Urburschenschaft 1815-1819 (Jahresgabe 2005/06 der Gesellschaft für burschenschaftliche Geschichtsforschung e. V. (GfbG) = Sonderausgabe der Jenaischen Burschenschaften Arminia auf dem Burgkeller, Germania und Teutonia = ASH, 14), Köln 2005; rezensiert in: BBl 122/2 (2007), S. 93 f.; DA 60/1 (2007), S. 91 f.

⁷⁸ BAK, DB 9 (s. Anm. 1), O. GfbG (BHK), Gründungsprotokoll, 13. April 1909; ebd., Rundschreiben Herman Haupt, April 1909; ebd., Otto Oppermann an Herman Haupt, 23. Mai 1909; ebd., Neunzehnter Jahresbericht der Vereinigung alter Burschenschaftler, Dezember 1909, S. 3; ebd., Zwanzigster Jahresbericht der Vereinigung alter Burschenschaftler, April 1911, S. 5.

⁷⁹ Scriba, Christian/Haupt, Herman: Beiträge zur Geschichte der alten Gießener Burschenschaft. Burschenschaftliche Lebensbilder aus dem Jahre der großen Relegation (1828), Gießen 1913; Esselborn,

als eine Sammlung von auserlesenen burschenschaftlichen Charakterbildern im Umfange von ein bis zwei Bänden erscheinen.⁸⁰ Als Erscheinungsjahr wurde an 1915 gedacht, als Festschrift zu „Hundert Jahre deutscher Burschenschaft“⁸¹. Die Ehrenhalle sollte 20 bis 30 Kurzbiographien vereinen und „hundert Jahre deutscher Burschenschaftsgeschichte und was diese unserem Volke gewesen, widerspiegeln und damit unserem jungen burschenschaftlichen Geschlechte leuchtende Vorbilder für sein eigenes Wirken im Dienste des Vaterlandes vor Augen stellen“⁸². Die Anzahl der Biographien schwankte durch Verhinderung bzw. Tod des Bearbeiters mehrfach, schließlich waren es 29⁸³. Bedingt durch den Ersten Weltkrieg – 1914/15 lagen die ersten Fahnen vor, den Druck verhinderte 1917/18 Papiermangel⁸⁴ – erschien „Hundert Jahre deutscher Burschenschaft. Burschenschaftliche Lebensläufe“ erst 1921⁸⁵. Eine Erweiterung als reich illustrierter „Burschenschaftlicher Bildersaal“ wurde zwischen 1932 und 1934 als Sonderausgabe zu Herman Haupts 80. Geburtstag erwogen, doch „legt uns die Not der Zeit vorläufig jedenfalls Zurückhaltung auf“, unterblieb der Druck trotz erheblicher Vorarbeiten auf Grund zu hoher Kosten⁸⁶. An die „Lebensläufe“ von 1921 schlossen 1965 „Zur 150-Jahrfeier der Deutschen Burschenschaft. Leben und Leistung.

Karl/Haupt, Herman/Lehnert, Georg (Hg.): Hessische Biographien (Arbeiten der Historischen Kommission für das Großherzogtum [den Volksstaat] Hessen), 3 Bde., Darmstadt 1918-1934.

⁸⁰ BAK, DB 9 (s. Anm. 1), O. GfbG (BHK), BHK-Hauptversammlung in Eisenach, 14. Mai 1910; Haupt, [Herman]/Hopf, [Wilhelm]: Hauptversammlung der Burschenschaftlichen Historischen Kommission. Eisenach, den 14. Mai 1910, in: BBl 24/8 (1910), S. 181-182, hier S. 182; ebenso: BAK, DB 9 (s. Anm. 1), B. III. Burschentag 1913; Burschentag 1913, in: BBl 27/7 (1913), S. 161-163, hier S. 162.

⁸¹ BAK, DB 9 (s. Anm. 1), O. GfbG (BHK), Rundschreiben Herman Haupt, April 1909; ebd., BHK-Vorstandssitzung, Freiburg i. Br., 25. Juli 1910; ebd., BHK-Bericht über das Jahr 1910/11; ebd., BHK-Bericht über das Jahr 1911/12; ebd., BHK (Eigener Bericht [1913/14]); ebd., BHK-Bericht über ihre Tätigkeit im Jahre 1919/20.

⁸² N. N.: Burschenschaftliche Historische Kommission, in: Die Wartburg. Zeitschrift für den ostmärkischen Burschenschafter 14/8-9 (1913), S. 215-217, hier S. 216; vgl. BAK, DB 9 (s. Anm. 1), O. GfbG (BHK), BHK-Bericht über das Jahr 1910/11; ebd., BHK-Bericht über das Jahr 1911/12; ebd., BHK-Bericht Pfingsten 1912 bis Pfingsten 1913.

⁸³ Haupt, Herman/Wentzcke, Paul (Hg.): Hundert Jahre Deutscher Burschenschaft. Burschenschaftliche Lebensläufe (QuD, 7), Heidelberg 1921; das Manuskript in: BAK, DB 9 (s. Anm. 1), N. Nachlässe: Herman Haupt; 16 Biographien kamen nicht zu Stande, obwohl teilweise Manuskripte im burschenschaftlichen Archiv vorliegen: Dr. Karl Beurle, Linz (Richard Fellner); Archivdirektor Prof. Dr. Hans Kaiser, Straßburg i. E. (Julius Ficker); Prof. Dr. Willy Liebenam, Gotha (Friedrich Johann Frommann); Prof. Dr. Siegfried Rietschel, Freiburg i. Br. (Georg Hanssen); Liz. Ludwig Jannasch, Bonn (Karl Bernhard Hundeshagen); Prof. Dr. Franz Richarz, Marburg a. d. Lahn (Friedrich Wilhelm Kohlrusch); Prof. Dr. Ludwig Aschoff, Freiburg i. Br. (Adolf Kußmaul); Oberlehrer Dr. Hans Ehrentreich, Berlin (Wilhelm Adolf Lette); Prof. Dr. Theodor Lorentzen, Hamburg (Johann Georg Mönckeberg); Gerichtsassessor Dr. Hermann Verron, Halle a. d. Saale (Johannes Müller); Bibliotheksdirektor Dr. Wilhelm Hopf, Kassel (Heinrich Arminius Riemann und Karl Otto Horn); Gymnasial-Prof. Dr. Franz Leininger, Würzburg (Hermann Ernst von Rotenhan); Prof. Dr. Walter Köhler, Zürich (Karl Gustav Rothe); Bibliothekar Dr. Gustav Wahl, Frankfurt a. M. (Friedrich Spielhagen); Archivar Dr. Adolf Brenneke, Hannover (Johann Karl Bertram Stüve); Privatdozent Gymnasial-Prof. Dr. Richard Huss, Bistritz i. Siebenbürgen (Daniel Teutsch); Bericht über die Sitzung der „burschenschaftlich-historischen Kommission zu Gießen“ am 30. März 1913. Anhang 1: Liste der Mitarbeiter am Jubiläumswerk „Hundert Jahre Deutscher Burschenschaft“ (Burschenschaftliche Ehrenhalle), in: Verhandlungsschrift (s. Anm. 42), S. 10-12; vgl. Haupt/Wentzcke, QuD 7 (s. Anm. 83), S. VI.

⁸⁴ BAK, DB 9 (s. Anm. 1), O. GfbG (BHK), BHK-Bericht über ihre Tätigkeit im Jahre 1919/20; ebd., BHK-Sitzung v. 23. April 1921; BAK, DB 9 (s. Anm. 1), B. IV. Außerordentl. Burschentag 1919; Haupt, H[erman].: Bericht der burschenschaftlichen historischen Kommission über ihre Tätigkeit in den Jahren 1914-1918, in: Sitzungsbericht des außerordentlichen Burschentages zu Berlin. 3./4. Januar 1919, o. O. o. J. (Berlin 1919), Anlage 7, S. 33-34, hier S. 34.

⁸⁵ Haupt/Wentzcke, QuD 7 (s. Anm. 83), S. VI; BAK, DB 9 (s. Anm. 1), O. GfbG (BHK), BHK-Bericht 1920/21; ebd., BHK-Bericht 1921/22; Wentzcke, Paul: Fünfundzwanzig Jahre! Wie die burschenschaftliche Geschichtsforschung entstand, in: BBl 48/9 (1934), S. 257-259, hier S. 258; vgl. N. N.: Von der Burschenschaftlichen Historischen Kommission, in: BBl 35/3 (1920), S. 44-45, hier S. 44.

⁸⁶ BAK, DB 9 (s. Anm. 1), O. GfbG (BHK), Burschenschaftlicher Bildersaal, 1932-1934; ebd., Bericht über das Geschäftsjahr 1934/35; Wentzcke, Fünfundzwanzig Jahre (s. Anm. 85), S. 259.

Fortsetzung der Burschenschaftlichen Lebensläufe⁸⁷ und zwei Jahre später „Im Wartburg-Gedenkjahr 1967: Leben und Leistung II“ an⁸⁸. Auch das seit 1996 unter der Federführung von Helge Dvorak mit teilweise dreißigjähriger Vorbereitungsphase erscheinende „Biographische Lexikon der Deutschen Burschenschaft“, von dem bisher sechs Bände vorliegen, gehört in diesen Zusammenhang. Ein Lexikon wurde bereits 1910 erwogen⁸⁹.

III.

Wie Wentzcke schon 1913 schrieb, gehören die Burschenschafterlisten und -lexika zu den „wichtigsten Hilfsmittel[n] für die Kenntnis der deutschen politischen und Geistesgeschichte“⁹⁰. Denn Studenten sind als künftige Akademiker das jeweilige Führungspersonal von morgen. Das macht sie als Gegenstand der Forschung interessant, bildet sich an den Hochschulen doch die Elite der Zukunft, läßt sich aus der Zugehörigkeit auf gesellschaftlich-soziale Mentalitäten und Habitus, Ein- und Vorstellungen, Ordnungs- und Verhaltensmuster schließen. Auf Grund der besonderen Entwicklung in Mitteleuropa gab – und gibt – es an den dortigen Universitäten und Hochschulen das Prinzip der Selbstorganisation der Studenten in Verbindungen und Vereinen, deren eine und politisch wichtigste Ausprägung die Burschenschaft ist. Die Mitglieder standen sich nahe, gewannen durch gemeinsame burschenschaftliche Aktivität und durch den Wechsel der Universitäten und die damit verbundene Mitwirkung im neuen burschenschaftlichen Umfeld Freunde und Gleichgesinnte. So entstand ein Netzwerk der Kommunikation und Nahverhältnisse, in das viele einbezogen waren. Das Aufnahmebegehren in eine Burschenschaft – man mußte kooptiert werden – war einmal ein politisch-weltanschauliches Bekenntnis zu einer Gesinnungsgemeinschaft. Ebenso wichtig war zum anderen der Anteil des „ursprüngliche[n], meist durch emphatische Freundschaft bestimmte[n] Beziehungsgefüge[s] einer Studentenverbindung“, der allerdings kaum meßbar ist. Prägend ist auf jeden Fall diese Doppelung, „bezogen auf die Verbindung als einer Gemeinschaft mit verbindlichen Idealen und Werten und auf deren Mitglieder, die meist untereinander als enge Freunde verbunden waren“⁹¹.

Deutlich wird das Beziehungsgeflecht einer bürgerlichen Elite, die durch gemeinsame edukative Sozialisation geprägt ist. Im Gegensatz zum ausgehenden 18. Jahrhundert und den zeitgleich sich etablierenden Corps und jüngeren Landsmannschaften erfolgte die gesellschaftliche Verflechtung in der Burschenschaft aber nicht nur sozial, durch gemeinsame Identität und Mentalität, sondern auch kulturell, zivilisatorisch und politisch, durch eine

⁸⁷ Stephenson, Kurt/Scharff, Alexander/Klötzer, Wolfgang (Hg.): Zur 150-Jahrfeier der Deutschen Burschenschaft. Leben und Leistung. Fortsetzung der Burschenschaftlichen Lebensläufe, Heidelberg 1921 (DuQ, 6), Heidelberg 1965; dazu: Stephenson, Kurt: „Leben und Leistung“, in: BBl 80/5 (1965), S. 109-110; vgl. BBl 80/9 (1965), S. 169; zur Entstehung des Bandes, den Autoren und Herausgebern: Lönnecker, BHK/GfbG (s. Anm. 6), S. 185, 309, 402 f.

⁸⁸ Stephenson, Kurt/Scharff, Alexander (Hg.): Leben und Leistung II. Fortsetzung der Burschenschaftlichen Doppelbiographien, Heidelberg 1965 (DuQ, 7), Heidelberg 1967; dazu: Ebel, Wilhelm: Im Wartburg-Gedenkjahr 1967: Leben und Leistung II, in: BBl 82/10-11 (1967), S. 208-209; vgl. BBl 82/10-11 (1967), S. 207 f.; BBl 86/6 (1971), S. 132; zur Entstehung des Bandes, den Autoren und Herausgebern: Lönnecker, BHK/GfbG (s. Anm. 6).

⁸⁹ S. Anm. 1; BAK, DB 9 (s. Anm. 1), O. GfbG (BHK), BHK-Vorstandssitzung, Freiburg i. Br., 25. Juli 1910; BBl 121/1 (2006), S. 46.

⁹⁰ S. Anm. 29.

⁹¹ Lönnecker, Robert Blum (s. Anm. 2), S. 117; so schon: Roeseling, Severin: Burschenehre und Bürgerrecht. Die Geschichte der Heidelberger Burschenschaft von 1824 bis 1834 (Heidelberger Abhandlungen zur mittleren und neueren Geschichte, 12), Heidelberg 1999, S. 147; zuletzt unter besonderer Betonung dieser Umstände: Krüger, Hans-Dieter (Bearb.), Kulak, Artur (Hg.): Gemeinschaft prägt. 160 Jahre Münchener Burschenschaft Arminia-Rhenania 1848-2008, München 2008; darin auch ein umfangreiches Mitgliederverzeichnis.

gemeinsame Zielvorgabe, einen ideologischen Gleichklang. Zur weiteren Verdichtung trugen gemeinsame Weltbilder, Interessen, Zukunftsentwürfe und identische Kommunikationsmuster bei sowie das Bewußtsein, das Moment der Geschichte auf seiner Seite zu haben. Man empfand sich gegenseitig als glaubwürdig und authentisch, woraus wiederum Zusammenarbeit, Verständnis, Affinität, Vertrautheit und Freundschaft entstand bzw. entstehen konnte. Übereinandergelegt und quer über Dritte und Vierte verbunden, ergaben die vielen verschiedenen Linien ein Netz, das seine Belastbarkeit und Dauerhaftigkeit immer wieder bewies. Mentale Nähe nivellierte noch nach Jahren die geographische Distanz und wurde politik- oder sonst wirkungsmächtig, erhielt gesellschaftliche und soziale Relevanz⁹². Zur Erkundung und Illustrierung dieser personalen Zusammenhänge und ihrer Auswirkungen sind die Burschenschafterlisten unabdingbar.

⁹² Beispielhaft: Lönnecker, Robert Blum (s. Anm. 2); ders.: Netzwerke der Nationalbewegung. Das Studenten-Silhouetten-Album des Burschenschafters und Sängers Karl Trebitz (Jena 1836-1840), in: Oldenhage, Klaus u. a. (Hg.): DuQ, Bd. 21 [in Vorbereitung].